

Katharina Hornscheidt, Ulrike Schulz

Buen Camino!

Der Weg zum Weg

Katharina Hornscheidt studierte nach einer Ausbildung als Paramentikerin Museumskunde und Kulturmanagement. Sie arbeitet für die Brandenburgischen Exkursionen und ist im Vorstand der Jakobusgesellschaft Brandenburg-Oderregion e.V.

Ulrike Schulz studiert Kulturwissenschaften. Sie ist Mitarbeiterin des Viadrina-Projektes „Jakobswege östlich und westlich der Oder“ und Mitglied der Jakobusgesellschaft Brandenburg-Oderregion e.V.



Auf dem Weg nach Falkenhagen (MOL), Foto: Katharina Hornscheidt

Was macht der Jakobsweg in Brandenburg und wie verläuft er? Das ist wohl die meistgestellte Frage an die „Jakobusgesellschaft Brandenburg-Oderregion e.V.“ und das Team des Projekts „Jakobswege östlich und westlich der Oder“ der Europa-Universität Viadrina in Frankfurt (Oder).

Auf der Suche nach Spuren des Jakobsweges trat 2005 Pater Dr. Javier Rico Aldave, damals an der Katholischen Kirchengemeinde St. Johannes Baptist in Fürstenwalde tätig, an den Inhaber der Professur für mittelalterliche Geschichte an der Europa-Universität Viadrina, Prof. Dr. Dr. Ulrich Knefelkamp, heran. Er war damit Ideengeber für die Entstehung eines studentischen Projektes, das die Suche nach Spuren historischer Pilgerrotten in der Region und den Lückenschluss

im neu entstehenden Netz der europäischen Jakobswege zum Ziel hatte. Aus vorangegangenen Arbeiten zur Stadtgeschichte von Frankfurt (Oder) war bekannt, dass es in der Stadt ein Jakobihospital gegeben hatte. Am Nordportal der Marienkirche zeigt ein Sandsteinrelief aus dem 14. Jahrhundert Jakobus den Älteren, der das Wappen der Familie Hokemann hält. Auch dass sich hier einer der wenigen Oderübergänge befand, sprach für Frankfurt als Station Richtung Westen reisender Pilger und Ausgangspunkt des Projektes.

Konkrete Beispiele für *Jakobspilger* aus Brandenburg sind – wie für den gesamten mitteleuropäischen Raum – spärlich. Es gibt Hinweise auf Pilger nach Santiago de Compostela im 15. Jahrhundert z. B. aus Jüterbog,

das aber zu der Zeit nicht zu Brandenburg gehörte. Reformation, Dreißigjähriger Krieg, Zweiter Weltkrieg ... – die Zeitläufte haben Leerstellen in den schriftlichen Überlieferungen hinterlassen. Also zogen die Studenten auch historische Landkarten zur Rate und suchten die Verbindung zu relevanten Orten – Klöstern, Kirchen, Herbergen und Hospitälern entlang alter Handels- und Heerstraßen. Intensiv setzten sie sich mit dem Pilgern und dem christlichen Kontext der Regionalgeschichte auseinander. Die Fragestellungen wurden gegenwartsbezogener: Warum pilgern Menschen heute in Brandenburg und was bedeutet es für die Region, einen Pilgerweg zu beleben?

Nach der theoretischen Arbeit ging es hinaus in die Natur, um die



Station auf dem Weg: Kloster Chorin, Foto: Lara Buschmann

Begehbarkeit der historischen Wege zu testen. Waren sie zu Straßen ausgebaut oder gänzlich verschwunden, galt es neue Routen zu finden, die möglichst parallel zu den historischen Strecken verlaufen sollten. In Anlehnung an Empfehlungen für Wanderwege sollten sie landschaftlich interessant, naturbelassen und gut begehbar sein. Am Rande erster Probeläufe nach Bernau und Erkner ergaben sich aus Gesprächen mit Anwohnern, Kirchengemeinden und Wanderern Hinweise auf alternative Wegeverläufe, geeignete Rastplätze und Interessantes am Wegesrand.

Parallel zu den studentischen Aktivitäten wurde auf offizieller Ebene Kontakt zur katholischen und zur evangelischen Kirche aufgenommen und eine Arbeitsgruppe mit weiteren

Initiativen gebildet, die sich aber in ihrer offenen Struktur als zu groß für eine konkrete Umsetzung erwies. Als das universitäre Projekt „Jakobswege östlich und westlich der Oder“ 2006 seine Arbeit öffentlich präsentierte, löste dies insbesondere im Landkreis Oder-Spree eine regelrechte Jakobsweg-Euphorie aus. Verschiedenste Initiativen griffen das Thema auf. Auch die Studenten setzten ihre Arbeit fort; in einem Projektseminar entstanden eine Wanderausstellung und ein Pilgerbericht. Die steigende Bekanntheit all dieser Aktivitäten führte dazu, dass sich vermehrt Menschen aufmachten, um auf dem Jakobsweg zu laufen – und sich regelmäßig verliefen. Die Touristiker sahen sich mit der Nachfrage nach einem Produkt konfrontiert, das es in ihrem

Sinne gar nicht gab. Die Arbeitsinitiative Letschin setzte schließlich die Beschilderung in Westpolen und auf den Routen Frankfurt-Bernau und Frankfurt-Erkner auf Basis der von der Universität erarbeiteten Routenvorschläge um. Wieder wurde die Wegführung verändert, wenn Baumaßnahmen an Bahntrassen und Straßen Wege abschnitten oder Grundstückseigentümer einer Beschilderung ablehnend gegenüberstanden. Gleichzeitig entstanden die ersten Herbergen, so dass diese seit 2010 ausgeschilderten Routen zunehmend genutzt werden.

So unterschiedlich die Motive von Reisenden auf Pilgerwegen sein mögen, so unterschiedlich sind auch die Motive derer, die sich für einen Pilgerweg einsetzen. Die verschiedenen Sicht- und Herangehensweisen



4. Uckermärkischer Orgelfrühling

26. Mai bis 9. Juni 2013

Hauptkonzerte

- So, 26. Mai, 14.00 Uhr**
Eröffnungskonzert, Brüssow
- Do, 30. Mai, 19.00 Uhr**
Orgel plus Schlagzeug, Carmzow
- Sa, 1. Juni, 16.00 Uhr**
Orgel pur, Milow
- Sa, 8. Juni, 15.00 Uhr**
Orgel plus Cello, Alt Placht
- Sa, 8. Juni, 19.30 Uhr**
Orgel pur, Angermünde
- So, 9. Juni, 14.00 Uhr**
Abschlusskonzert, Kerkow

Sonderveranstaltungen

- Sa, 1. Juni** Orgelreise durch die Gemeinde Uckerland, Abfahrt 10 Uhr Kirche St. Marien Pasewalk
- So, 2. Juni** Orgelmesse mit Chor, Kirche St. Maria Magdalena Prenzlau
- So, 2. Juni** Bach-Kantaten-Gottesdienst, Kirche St. Nikolai Prenzlau
- Fr, 7. Juni** Benefizkonzert, Ringenwalde
- Sa, 8. Juni** Reise durch die Uckermärkische Orgellandschaft

Orgelführungen

- Di, 28. Mai** Tag der offenen Orgeltür, Kirche St. Maria Magdalena Prenzlau
- Mi, 29. Mai** Mit Pauken und Trompeten, Kirche St. Marien Angermünde
- Mi, 5. Juni** Mit Pauken und Trompeten, Kirche St. Marien Angermünde

Weitere Informationen zum 4. Uckermärkischen Orgelfrühling erhalten Sie im gesonderten Flyer und unter www.umkulturagenturpreussen.de

Management und Informationen:
Uckermärkische Kulturagentur
Grabowstr. 18, 17291 Prenzlau
Tel.: 03984-833974



Wegzeichen zwischen Fürstenwalde und Fangschleuse. Foto: Gabriele Sych

zusammenzubringen, dürfte für alle Beteiligten eine Herausforderung sein. In einer Region, in der nur ca. 25 Prozent der Bevölkerung einer Kirche angehören, ist nachvollziehbar, dass auch in Amtsverwaltungen ein Befremden gegenüber dem „Spirituellen Tourismus“ besteht und die touristischen Akteure den Jakobsweg gern als Wanderweg vermarkten wollen und nicht als eigenständigen Bereich mit spezifischen Besonderheiten wahrnehmen. Von Pilgerseite hört man hin und wieder Klagen, dass touristische Qualitätsansprüche der Intention des Pilgers entgegenstehen würden. Und mancher Kirchenvertreter fühlt sich erst einmal überfordert von den Aufgaben, vor die er sich durch ankommende Pilger gestellt sieht.

Letztlich hat das oft kontroverse Ringen um die eigene Position den Beteiligten an den Strecken zwischen Frankfurt und Berlin aber auch zu einem Verständnis für die Position der jeweils Anderen verholfen – und zu der Erkenntnis, dass nur im Miteinander eigene Positionen zum Tragen kommen können und ein Gelingen möglich wird. Um zunehmenden Anfragen von Pilgern, Gemeinden, Herbergen etc. gerecht zu werden, weitere Abschnitte auszuschildern und die Akteure zusammenzubringen, musste eine neue Form der Organisation gefunden werden. Anfang 2011 wurde die „Jakobusgesellschaft Branden-

burg-Oderregion e.V.“ gegründet. Vertreter der Kirchen, der Herbergen, der Wegebetreuer, der Wissenschaft und des Tourismus sowie engagierte Pilger und interessierte Anwohner haben hier zusammengefunden. Mit der Jakobusgesellschaft Berlin-Brandenburg e.V., weiteren Pilgervereinen und dem Förderkreis Alte Kirchen Berlin-Brandenburg steht der Verein in wechselseitiger Mitgliedschaft. In diesem Jahr soll nun endlich der Anschluss an den Weg nach Wilsnack ausgeschildert werden.

Auch im Nordosten Brandenburgs hatte man vom Projekt Jakobsweg gehört. Der Amtsdirektor aus Gartz (Oder) suchte die Zusammenarbeit. Mit der *via imperii* von Swinemünde über Stettin durch die Uckermark und den Barnim nach Berlin und weiter über Teltow nach Leipzig sollen die *via baltica* und die *via regia* miteinander verbunden werden. *Wege entstehen dort, wo wir sie gehen* – da die Weiterentwicklung der Wege weitgehend ohne finanzielle Förderung auskommen muss, entstehen sie auch nur dort, wo sich Menschen engagieren. Die Erfahrung zeigt, dass Pilger im Allgemeinen aufgeschlossene Menschen sind, die sich auf eine Region und ihre Menschen einlassen wollen. Hier liegen Chancen auch für die Besuchten, wenn sich Haus- und Kirchentüren öffnen, um die Pilger willkommen zu heißen.